

Gemeinsam unterwegs

Nein, ich muss nicht wissen, was im Katechismus steht, muss nicht möglichst viele Bibelstellen auswendig und ihre Deutung herleiten können. Ich brauche keinen zwingenden sonntäglichen Gottesdienstbesuch, um als Vater oder Mutter mein Kind in gutem Sinne religiös zu erziehen.

In den UN-Kinderrechtskonventionen ist festgelegt, dass jedes Kind ein Recht auf Begleitung in religiösen Fragen hat. Mehr noch als eine solche Festschreibung ist die Erkenntnis leitend, dass wir Kindern und Jugendlichen damit etwas fürs Leben mitgeben, einen Glauben, der auch durch schwierige Zeiten tragen kann. Psychologen sprechen von Religion als „Resilienzfaktor“, also etwas das hilft, Krisen zu bewältigen.

Was können Eltern ihren Kindern in diesem Sinne mitgeben? Zuallererst ist es sicher gut, selbst auf der Suche zu sein. Was halte ich in einer guten christlichen Religiosität für wichtig? Woran glaube ich? Und wie kann ich genau das mit meinen Kindern im Alltag leben? Dabei gilt es, sich anregen zu lassen von dem, was Kirche und Christentum anbieten, und auch eigene Wege zu finden – je nachdem, wo und wie ich lebe, welche Möglichkeiten und Rahmenbedingungen ich finde, wo ich Schwerpunkte setze. Es gibt kein Patentrezept; der Satz „Es gibt so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gibt.“ (Josef Kardinal Ratzinger) beschreibt eine Realität und bietet gleichzeitig eine Entlastung für Eltern. Wenn Väter und Mütter sich immer wieder selbst auf den Weg machen, wachsam und achtsam mit ihren Kindern umgehen, sich von ihnen inspirieren lassen, immer wieder nach

Ausdrucksformen suchen, leben, was sie verstanden haben, und einander im gegenseitigen Austausch bereichern, verwirklicht sich Glaube tragfähig.

Eine wichtige Grundhaltung dabei beschreibt für mich diese Bibelstelle: Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie. (Mk, 10, 13-16)

Also: Erwachsene und Kinder sind gemeinsam auf dem Weg, jede und



jeder mit seinen und ihren spezifischen Fähigkeiten. Es ist ein spannendes gemeinsames Staunen, Glauben, Fragen, Suchen und Finden.

Ihre

Elisabeth Amrhein

Elisabeth Amrhein

